FRAGEN UND ANTWORTEN – Parascha Waera

28. Dezember 2021 – 24 Tevet 5782



□□□□□

Frage 1: "Ich bin HaSchem, und Ich bin Avraham, Jitzchak und Ja'akow erschienen … Auch habe Ich meinen Bund mit ihnen geschlossen, um ihnen das Land Kena'an zu geben" (6:2-4).

Raschi legt aus, dass HaSchem unseren Vorfahren, den Erzvätern, erschienen ist. Tatsächlich scheint Raschi nichts auszulegen. Doch das Gegenteil ist der Fall. Was ist der Zweck von Raschis Auslegung?

Antwort 1: Der größte gemeinsame Nenner der Avot, der Erzväter, war, dass sie Väter und Vorbilder für das Jüdische Volk waren. Ohne ihr Beispiel hätten wir keine guten Juden sein können. Sie übertrugen auch ihre Art, G-tt zu dienen, auf uns. Alles, was den Erzvätern geschah, geschah schließlich auch ihren Nachkommen. Die Kinder und Enkel der Avot erlebten die Erfüllung aller Verheißungen, die HaSchem den Avot gegeben hatte. Der Name HaSchem, der aus vier Buchstaben bestehende Name G-ttes, bedeutet völlige Barmherzigkeit.

große Ma'aminim

Die Avot waren große Ma'aminim, sehr stark in ihrem Glauben. HaSchem musste seine Versprechen während ihres Lebens nicht erfüllen. Die Erfüllung der Verheißungen, die die Avot, die

Erzväter, nie erfahren haben. Aber sie hatten ein noch nie dagewesenes Vertrauen in G-tt. Auch wenn keines der Versprechen eingelöst wurde, blieben sie ihm treu. Nun würde der Welt ein höheres G-ttliches Bewusstsein vermittelt werden. Dies war die nächste Stufe der Offenbarung.

Ihre Kinder würden die Verwirklichung sehen. Bei der Befreiung aus Ägypten offenbarte G-tt den Nachkommen der Erzväter sein Wesen. Die zweite Verheißung, die sich noch nicht erfüllt hatte, war das Land Israel. Auch dies wurde versprochen, aber noch nicht gegeben. Dieser Aspekt wird in Pasuk 4 erwähnt: "um ihnen das Land Kena'an zu geben".

Frage 2: "So sprecht nun zu den Kindern Israels: Ich bin HaSchem … Ich werde euch aus der Last Ägyptens herausholen, Ich werde euch retten und erlösen … und euch zu Mir bringen (6:6).

Es gibt verschiedene Ursachen für einen geistigen Wandel:

°Wir können uns von allen möglichen Ereignissen in der Welt um uns herum beeindrucken lassen.

°Wir können uns durch den Kontakt mit großen Geistern, denen wir begegnen, verändern, oder ein G-ttlicher Funke kann sich plötzlich in uns manifestieren und unserem Leben eine völlig andere Richtung geben.

Wie kann sich ein Mensch ändern und warum geschieht das so selten?

Antwort 2: Die großen Wunder beim Exodus veränderten die Lebensperspektive vieler Juden .

Durch den Kontakt mit Zaddikim, begabten Menschen wie Mosche und Aharon, kamen sie direkt in Kontakt mit der Keduscha (Heiligkeit) des Allmächtigen .

Aber auch innerhalb der Bnei Jisra'el hat sich etwas verändert. Sie waren bereit, sich zu verändern, öffneten sich

dafür .

Doch nicht alle waren zu beeindrucken. 80 Prozent der Juden blieben in Ägypten zurück, die bekannte 80-20-Regel, die immer noch oft gilt. Nicht jeder kann eine noch so große G'ttliche Offenbarung ergreifen und sich daran festhalten. Dies ist bis heute der Fall .

Frage 3: Schemot/Exodus 1:12: „Aber je mehr sie es unterdrückten, desto mehr wuchs es und breitete sich aus, so dass sie wegen der Israeliten in Furcht gerieten." Zunächst hatte der Pharao Angst vor einem demographischen Problem mit den Juden.

°Die Lösung war Unterdrückung und Sklaverei. Es half jedoch nicht, denn "je mehr sie das Volk unterdrückten, desto mehr vermehrten sie sich und breiteten sich aus" (1:12).

°Die Sklavenarbeit wird zu avodat parech – zu aufreibender und zermürbender Arbeit.

°Dann bittet der Pharao die Jüdischen Hebammen Schifra und Pu'a, die Jüdischen Kinder bei der Geburt zu töten. Nach Ramban ist es verständlich, warum der Pharao keine Auftragsmörder einsetzte. Der Pharao wollte diese Babytötung als normalen Kindstod durch die Geburt darstellen – als ob die Babys von selbst tot geboren würden.

°Als auch dies nicht funktionierte, ordnete der Pharao einen Baby-Völkermord an. Es war eine gleitende Skala von Ausgrenzung bis Mord.

Was war die Strafe des Pharaos im Bereich der mida keneged mida?

Antwort 3: In Wa'era wird die Strafe beschrieben. Wie das Verbrechen, so wird auch die Strafe schrittweise erhöht. Angesichts des Ertrinkens der Säuglinge ertrinkt die ägyptische Armee schließlich in den Wellen des Jam Suf.

Mida keneged mida – jeder bekommt die Strafe, die er verdient .

Aber die ersten Plagen sind Blut, Frösche und Läuse. Und auch hier sehen wir den Gedanken von mida keneged mida – jeder bekommt die Strafe, die er verdient: Die Ägypter hatten sich allmählich an die Sklaverei gewöhnt. Sie wurden gleichgültig gegenüber den Gräueltaten und betrachteten sie allmählich als normal .

In einer Gegenbewegung erschüttert HaSchem ihr ganzes Leben und ihre Weltanschauung. Das grundlegendste Element des Lebens, das Wasser, ist plötzlich verschwunden. Durch den Nil und die Rohre floss nur noch Blut! Die irdische Routine und Selbstverständlichkeit war verschwunden.

Vielleicht würde den Ägyptern jetzt klar werden, wie verdreht und korrupt ihr Gesellschaftsbild war, wie unmenschlich ihr grausamer Missbrauch ihrer Sklaven war und dass das vergossene Blut nach Rache schrie.

Doch der Pharao ließ sich nicht beeindrucken, denn auch seine Magier konnten diese Wunder mehr oder weniger nachahmen (7,11). Dennoch gab es einen gewaltigen Unterschied zwischen den echten

Wundern HaSchems und den nachgeahmten Wundern der ägyptischen “Chartumim”, der Sterndeuter.

Am Ende mussten die Magier zugeben, dass dies ein Finger G-ttes war (Ex. 8:15). Wie schnell die Lüge auch sein mag, die Wahrheit wird sie einholen. Nach dem Krieg stand der Niederländer Han van Meegeren vor Gericht, weil er durch den Verkauf von Antiquitäten an die Nazis das nationale Erbe veruntreut hatte. Er verteidigte sich damit, dass alle von ihm gelieferten Gemälde Vermeers Fälschungen seien. Aber seine Nachahmungen waren so gut, dass sie von den Originalen nicht zu unterscheiden waren. Van Meegeren musste dann vor Gericht sein Können unter Beweis stellen, um die Richter davon

zu überzeugen, dass er die Wahrheit gesagt hatte.

Die Zauberer des Pharaos wurden während der Läuseplage als Amateure entlarvt. Das lag daran, dass unreine Geister keine Kontrolle über Dinge haben, die kleiner als ein Steinkorn sind (B.T. Sanhedrin 67b). Bis heute ist umstritten, ob es sich bei den Tricks der Zauberer des Pharaos um bloße Illusion oder um ernsthafte schwarze Magie handelte.

Auf jeden Fall wurde deutlich, dass wir HaSchem in den kleinen Details finden müssen. Und das ist ein eye-opener in unserer Zeit der Mikro- und Nanotechnologie.

Frage 4: "Pharao wird nicht auf dich hören; dann werde Ich Meine strafende Hand über Ägypten ausstrecken" (7:4)

Raschi erklärt hier, dass das Wort "Hand" hier "jad mamasch" heißt und wörtlich mit "Hand, um sie zu schlagen" übersetzt werden sollte. Rav Avigdor Bonchek fragt sich, warum Raschi mit seiner Erklärung des Wortes "Hand" bis hierher gewartet hat. Dieses Wort "jad" taucht in der Tora noch viele Male auf. Als die Hand HaSchems wird sie bereits in Schemot 3,20 erwähnt.

Antwort 4: In Schemot 3:20 "Ich werde meine Hand ausstrecken und die Ägypter schlagen" wird die strafende Wirkung der Hand HaSchems deutlich beschrieben. In unserem Pasuk (Vers) gibt es jedoch kein Handeln von HaSchems Hand. Es gibt keinen Hinweis auf Vergeltungsmaßnahmen.

Außerdem steht in unserem Pasuk geschrieben, dass HaSchem Seine Hand in Ägypten "gibt". Das Helfen ist in der Regel wohlwollend gemeint. Unmittelbar nach dem "Geben meiner Hand" heißt es: "Ich werde meine Armeen aus Ägypten herausführen", was darauf hindeuten könnte, dass HaSchems Hand die Juden aus Ägypten befreien würde, anstatt zur Vergeltung nach Mitzraim zu kommen.

Aber es gibt noch ein weiteres Problem mit Raschis Aussage,

nämlich dass G-ttes Hand hier wörtlich gemeint ist. G-tt ist völlig körperlos und hat so überhaupt keine wirkliche Hand. Außerdem zeigen mehrere andere Zusammenhänge, dass das Wort "jad" auch Macht und Besitz bedeuten kann .

Die Antwort auf die Eingangsfrage lautet, dass "jad" sowohl Hand als auch Arm bedeuten kann. Dies wird in den Tefillin deutlich, wo Raschi feststellt, dass die wahre Bedeutung des Wortes "jad" die **Handfläche** und nicht der Arm ist. Mit der Handfläche kann man etwas greifen und dann hat es die Konnotation von 'Besitz', aber man kann auch mit der Hand zuschlagen – viel mehr als mit dem Arm – und dann ist es ein Ausdruck von Macht und Stärke.

Raschi möchte darauf hinweisen, dass die Hand in diesem Pasuk eine strafende Hand bedeutet und nicht einen Arm . Das mag sehr präzise klingen, aber das ist die Aufgabe von Raschi: den Text der Tora so klar wie möglich zu übersetzen, damit jedes Missverständnis ausgeschlossen ist.

Frage 5: "Die Seher taten dies auch mit ihrer Magie, aber sie ***konnten die Läuse nicht vertreiben,*** *und so blieben die Läuse auf Mensch und Tier" (8:14).*

Ich habe nur "die Läuse nicht vertreiben" übersetzt. Im Hebräischen Text heißt es jedoch "lehotsi et hakinim".

Nach Raschi bedeutet dies, dass die Zauberer des Pharaos die Läuse nicht wie Mosche und Aharon erschaffen (aus dem Nichts hervorbringen) konnten.

Hier muss Raschi eingreifen, denn es liegt ein Missverständnis vor: "lehotsi et hakinim" bedeutet eigentlich "die Läuse entfernen". Aber das kann laut Raschi nicht die Absicht sein. Vergleichen Sie die dritte Makka mit den ersten beiden Makkot.

Antwort 5: Wenn wir die ersten beiden Plagen betrachten, sehen wir, dass die Magier und Seher des Pharaos versuchten, die Wunder von Mosche und Aharon so gut wie möglich zu imitieren.

Sie wollten zeigen, dass der G-tt Israels nicht sehr mächtig war (chas weschalom).

Raschis Erklärung findet sicherlich Unterstützung im Text des Pasuk (Vers) selbst, denn der Satz beginnt mit den Worten "Die Seher taten dasselbe mit ihrer Magie". Das bedeutet, dass sie – so wie Mosche und Aharon die Plagen geschaffen hatten – auch versuchten, diese Wunder zu schaffen.

Rav Avigdor Bonchek zitiert jedoch den Malbim, der der Meinung ist, dass die richtige Pschat (Auslegung) darin besteht, dass die ägyptischen Magier versuchten, die Läuse von den Menschen und den Tieren zu entfernen.

Sie sahen, dass der Pharao ihren Tricks, Frösche zu erschaffen, nicht viel Aufmerksamkeit schenkte (siehe 8:3-4). Sie schlossen daraus, dass der Pharao mehr daran interessiert war, die Plage zu beseitigen, als noch mehr davon zu machen. Anstelle von Nachahmung setzten sie nun auf Gegenmaßnahmen.

Malbim findet Unterstützung für seine Aussage am Ende des Pasuks "so blieben die Läuse auf Mensch und Tier". Die Zauberer des Pharaos versuchten, die Läuse zu entfernen, aber "die Läuse blieben auf Mensch und Tier". Wenn "lehotsi et hakinim" "Läuse machen" bedeutet, wie Raschi erklärt, dann ist das Ende des Pasuks genau eine Bestätigung ihrer Macht, Läuse zu schaffen!.

Frage 6: Die Magier des Hofes ahmten die Plagen des Blutes und der Frösche nach, und Pharao sah dies als Beweis dafür, dass HaSchem nicht übermächtig war. Doch mit der Läuseplage war das nicht mehr möglich. Sie konnten nur die sichtbare Natur beeinflussen. Aber die Läuse waren zu klein. Dann mussten die Magier des Pharaos anerkennen, dass es der Finger G-ttes war, der die Plagen schuf. Die Botschaft von 7:17 war für sie eindeutig. Aber warum wollte der Pharao die Allmacht G-ttes immer noch nicht anerkennen?

Antwort 6: Wenn die Wahrheit mit dem Eigeninteresse

kollidiert, ist der Mensch in der Lage, sich selbst zu täuschen, und das war bei Pharao der Fall.

Obwohl es für die Ägypter nicht wirklich wichtig war, welchem G-tt sie dienen würden, war es für den Pharao von großer Bedeutung. Es würde seine Position als selbsternannter Gott untergraben. Deshalb hat er die Wahrheit so lange geleugnet.